

autor
Conringius H.

Kurtze und Präliminar-

Erzählung

Der Ursachen /

Warumb

Der Durchläuchtigste / Großmächtigste

Fürst und Herz /

Mr. Carl Gustaf /

Der Schweden / Gothen und Wenden König /

Großfürst in Finland / Herzog zu Ehesten / Carelen / Bremen /

Verden / Stettin / Pommern / der Cassuben und Wenden /

Fürst zu Rügen / Herz über Ingermanland und Wisimar /

wie auch Pfaltz Graff bey Rhein / zu Süllich /

Uleve und Berge Herzog / &c. &c.

Den König in Pohlen

mit Krieg zu überziehen

gedrungen worden.

Alte. Stettin / bey Johann Valentin Rheten /

Königl. Typographo und Buchhändler. Im Jahr 1655.

od H. Bukowskiego z Stockholm

1682



177535

Ih

Alle Rechte vorbehalten
Verlag des Verlags



DS ist ein altes Sprichwort: Furor fit læsa sæpius patientia: Wenn die Gedult gar zu oft und viel gereizet wird/ so bricht sie endlichen in einen Grimm auß. Daß aber nicht nur allein die Gedult der Schweden/ sondern auch die unverletzlichen Verträge an Setten der Pohlen vielfältig violiret und gebrochen: Daß also auch endlich Ihre Königl. Mayt. zu Schweden gedrungen worden/ die Waffen wider den König in Pohlen zu ergreifen/ und dasselbe Ubel von Ihr zu wenden/ welches Sie von gedachtem Könige für ihren Augen schwebend gesehen: Solches soll durch das jenige/ so hiernächst folget/ erwiesen werden.

Denn obwoll in dem Stundorffischen Vertrage geschlossen worden/ daß die Könige und Cron Pohlen Zeit wehrenden Stillestandes sich aller hostilitäten/ wider die Könige und das Reich Schweden/ auch Deroselben Mittel- oder unmittelbahr unterworffene und gehörige Provinzien/ Festungen/ Städte und Gebiete/ enthalten solten/ auch zu derer Schaden und præjuditz nichts fürnehmen und tentiren/ noch durch andere tentiren lassen: Dennoch so mag man so gar nicht gläuben/ daß der Obriste Both ohn Wissen und Willen des Königs in Pohlen ULADISLAI IV. mit einigen Kriegotrouppen durch so viel Provinzien und Hertzogthümer gedachten Königreichs/ umb Pießland feindlich zu infestiren/ gehen können; sondern es erhellet vielmehr auß gewissen Documentis, wie der König in Pohlen gemeldten Both angereizet/ solchen feindlichen Zug auf und vor sich zu nehmen. Welches des

Obr. **Boths** Vornehmen ob es zwar in etwas seinen Effect nicht erreicht/ so hat dennoch dessen schleuniger unvershoffeter Einfall den Unterthanen der Reiche Schweden selbigen Orts großen Schaden zugefüget: Zumahl ihrer viel/ so da getrawet/ daß man den unverbrüchlichen Vertrag halten würde/ umbgebracht/ ihre Güter geplündert und geraubet/ und der gantzen Provinz großer Schrecken eingesaget worden. Und obwol die Herren Reichsrähte in der Cron Schweden bey den Herren Reichsrähten der Pohnischen Respublicq und des Großfürstenthumbs Littawen durch Schreiben darüber geklaget/ haben sie doch nichts tröstliches erhalten: Daß also Beweises gnug/ es sey solches nicht allein mit Wissen/ sondern auch auf Antrieb der Pohlen geschehen. Ist derowegen die Warheit nicht unähnlich/ daß die Litthawer zu der Zeit einige Kriegsmacht zur Hand gehabt/ womit sie/ wann des Obrist. **Boths** Vorhaben nach Wunsch abgegangen were/ Plessland/ so damahls ohn Besatzung und KriegsVolk/ wiederumb unter ihre Bottmäßigkeit bringen möchten: Zum wenigsten werden sie vor Anstifter dieses Beginns und Unwesens gehalten/ welches sie/ wann sie nur gewolt/ hetten hindern können.

Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem Einfall des **Krockowen** in Pommern/ welcher von Pohnischer Seiten hette können abgewandt werden/ wenn sie nicht der Schweden Sachen in Deutschland über einen Hauffen geworffen/ und gedachte Provinz/ als zu welcher man bey niedrigem Bläck Zuflucht nehmen müste/ gern verwüestet wolten gesehen haben. Es sind auch die Pohlen htemit nicht begnüget gewesen/ daß sie **Krockowen** den Durchzug verstatet; besondern es ist demselben auch auß der Puzcher-

Schan-

Schanze und anderen Öhrten in Preußen Hülffe geleistet und grobes Geschütz zugesandt worden: Und wann diese feindliche Trouppen nicht durch Succurs des Herren Grafen **Königsmarcks** / domahligen GeneralWachtmeisters / auß dem Lande getrieben worden / hetten sie diese Provinz und die daran gelegene Seeant in die eufferste Gefahr gesetzt. Da aber die Pohlen hieran unschuldig seyn wollen / hetten sie auf der Königl. Schwedischen Bitte und Begehren / daß man **Krockowen** den Rückzug durch Pohlen wehren / oder aber zulassen möchte / daß sie ihm nachsetzen dörrften / solches nicht leicht abgeschlagen. Worauß dazumahl der Pohlen feindseliges Gemüht gegen die Cron Schweden sattfam offenbahr worden.

Mit was für machinationibus und Hinderlist der Insul **Ösell** / welche im letzten mit dem Könige zu Dennemarck geführten Kriege durch den Bromsebroischen Friedensschluß dem Königreich Schweden abgetreten worden / vom dem Könige **ULADISLAO IV.** nachgegangen sey / und wie Er sich unterstanden / die Abtretung solcher Insul zu verhindern / das bezeugen gnugsam seine Schreiben und Mandata, so Er seinem CammerHerren **Bergio** an die Holschen Stände überlieffert / darinnen Er sie zum Abfall gereizet und angemahnet. Denn ob Er woll an dieser Insul die ganze Zeit über / da sie unter des Königs zu Dennemarck Gebiet gewesen / kein Recht jemahls absonderlich prætendiret; auch woll gewußt / daß selbige dem Könige und Reiche Schweden durch gewisse mit dem Könige und Reiche Dennemarck aufgerichtete Verträge / vermittelt des AllerChristlichsten Königs in Frankreich und derer Herren General-Staaden der vereinigten Niederlanden interposition, cediret und abgetreten worden: So hat Er

dennoch nicht unterlassen wollen/ sein feindseliges Gemüht gegen die Schweden im Wercke selbstn darzuthun und zu bezeugen; were vielleicht auch bey solcher neuen Verenderung des Reichs in seiner Hoffnung nicht betrogen gewesen/ wann nicht die gute und genawer Auff-und Fürsichtigkeit des Königl. Schwedischen Gouverneur, seine des Königs in Pohlen listige Anschläge zunichte gemacht hette.

Über das ist auß gewissen Zegnussen und Rundschaft bekandt/ daß der König in Pohlen der Unterthanen des Reichs Schweden in Plessland Treue und Behorsam angefochten und versucht habe: Welche ob sie woll bey ihrer Pflicht verblieben/ vermag doch der König in Pohlen der Beschuldigung/ daß Er die Pacta nicht violiret/ sich keines Weges entfreyen.

Es hat auch nicht gemangelt an mancherley Vornehmen mit dem Könige zu Dennemarc CHRISTIANO IV. Welcher zu der Zeit mit der Cron Schweden nicht allerdings woll gestanden/ wie auch mit Arnheim und Baudisen/ so zum Schaden der Cron Schweden gerichtet gewesen. Welches alles absonderlich zu erzehlen zu lange und unser fürhabenden Kürtze entgegen ist.

Dieses alles ist zur Zeit ULADISLAI IV. begangen worden: Nun muß man auf die Zeit kommen/ da sein Bruder JOHANNES CASIMIRUS Ihm succediret und in Pohlen zur Cron gelanget. Es hat warlich die Durchläuchtigste/ Großmächtigste Königin zu Schweden CHRISTINA Ihr jederzeit fürgesetzt gehabt/ mit den Königlich-Princen des Reichs Pohlen aufrichtige Freundschaft zu pflegen/ als welche Ihr mit so naher Blut-Freundschaft verwandt; zumahln der auf so lange Zeit gemachte Stillstand der Waffen/ Hoffnung zu geben scheintete/ daß der-
mah-

mahleneins die Streitigkeiten/ so beyde Reichs gegen einan-
der haben/ niedergeleget/ und eine beständige Freundschaft
unter so nahen anverwandten Princen wiederum gestif-
tet werden möchte. Dessfals Ihr. Königl. Maytt. dann
auch/ auf Ersuchen erwehnter Princen und Herren Gebrü-
dere/ Hn. JOHANNIS CASIMIRI und Hn. CAROLI
FERDINANDI, gantz gerne mit Ihrer Recommenda-
tion bey den Senatoren und Ständen des Königreichs
Pohlen und Großfürstenthumbs Littawen einkommen und
intercediret/ daß man bey Wahl eines neuen Königs ge-
dachte Princen und Herren in Obacht haben/ und die Be-
danken auf Sie richten möchte. Hiernächst hat Ihr.
Königl. Maytt. auch dieses sonderbahre document und
KenneZeichen Ihrer affection gegen den jetzigen König
in Pohlen hinzu gefüget / daß Sie dessen Sache absonder-
lich der Republicq commendiret/ und auf allerley Art
und Weise Sich dahin bemühet/ daß vorerwehnter König
seines Wunsches möchte theilhaftig werden. Welche fleißi-
ge Bewerbung der Königin/ ob sie woll einen glücklichen
und nach gedachten Königs Wunsch gefallenen Aufschlag
erlanget/ hat Er sich jedoch nichts gütiger noch geneigter
zu einem ewigen Frieden mit der Königin zu Schweden
erzeiget/ wie dieses auß folgendem soll erwiesen werden.

Der Anfang der statlichen Freundschaft/ so man da-
mahl verheissen/ ist dieser gewesen/ daß der König/ in Wech-
selung einiger Schreiben mit der Königin zu Schweden /
sich der Lateinischen Sprach nicht gebrauchen wollen/ kei-
ner andern Ursachen halber/ als daß Er solcher Gestalt die
Maße/ Art und Weise zu tituliren/ welche in dem getrof-
fenen Vergleich des 26-jährigen Stillestands exprimiret
ist/ und den Titul den Königen zu Schweden zuignet /
denen

denen Königen in Pohlen aber aufhebet/ vermeiden möchte; Sich einig und allein dahin bearbeitende/ wie Er das Fundament der Pacten und Verträge selbst über einen Hauffen werffen könnte.

Hiernächst ist mehr dann allzugewiß/ daß Sich der König in Pohlen eusserst bemühet habe/ umb die Königl. Schwedischen Unterthanen in Liffland zum Abfall zu bringen/ ist auch mit Rahtschlägen umgegangen/ wie die Stadt Riga möchte eingenommen werden.

Über das hat auch Ihr. Königl. Maytt. nicht auf geringen Anzeigungen erlanndt und wahrgenommen/ wie die Cosaken vom Könige in Pohlen offermahln gelockt worden/ daß sie in Liffland einfallen/ und den Königl. Schwedischen Stat daselbst beunruhigen möchten. Hat also dem Feindseligen Gemüht des Königs in Pohlen wider die Cron Schweden nichts gemangelt/ ohn daß Er seine schädliche Practiquen wider dieselbe/ als Unschuldig und die Pacta in genawer Observantz haltende/ (welche von den Herren Pohlen noch niemahls der Friedbrüchigkeit beschuldiget werden können) nicht vermocht ins Werck zu richten; und zwar solches nach Gottes gerechter disposition und Schickung.

Es sind auch noch viel andere dem Stillstand/ öffentlichen allgemeinen Glauben/ und Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden Unterthanen zuwider lauffende Handel verübet worden/ welche man zur weitläuftigeren declaration der Ursachen dieses Kriegs/ so auß den Actis selbst deductet werden sollen/ verschiebet. Man hette vielleicht auch solche Handel etwas länger dulden und ungerochen lassen können: Nachdem aber der König und Respublicq in Pohlen/ unter einem Ruhmrätigen Schein des immerwehrenden

den Friedens/ die Cron Schweden so oft herumab geführt/ und inzwischen durch stete Hin- und Hersendung der Herren Mediatoren und Unterhändler/ auch durch zwei Zusammenkunften beyder Theile Commissarien zu Lübeck/ den Königl. Schwedischen einen blawen Dunst vor die Augen gemacht/ ob were der König in Pohlen zu einem immerwehrenden Frieden nicht ungeneigt; zu keinem andern Ende/ als daß Er durch Gewinnung der Zeit alles ins weite Feld spielen/ Gelegenheit mehreres Schadens ergreifen/ unterschiedliche Feinde wider das Königreich Schweden erregen/ und alle Gelegenheit/ diese schwere Streitigkeit/ welche numehr lange Jahre beyde Königreiche mit höchster KriegerUnruhe gedrucket/ zur Endschaft zubringen/ benehmen möchte: So hat endlich Ihr. Königl. Maytt. und der Cron Schweden/ diesen Krieg zubeginnen und anzutreten/ der König in Pohlen solches abgezwungen und abgeköthiget. Zumahl/ daß man viel anderes mit Stillschweigen vorbehey gehe/ nechstfolgende Sachen/ welche man nur obenhin berühren will/ wie weinigen Ruht und geringe Lust der König und das Königreich Pohlen zum immerwehrenden Frieden gehabt / sattfam darthun können.

Denn bey dem Ersten Congress und Zusammenkunft zu Lübeck haben die Pohlenischen Herren Commissarii ihre Plenipotentz Schreiben und Vollmachten übergeben/ welche großen Mangel gehabt/ da der König in Pohlen sich des Tituls Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden angemasset/ und solcher gestalt das fundament der compactaten umbgestoßen. Und obwoll vorerwehnte Herren Commissarii nach Erkentnuß ihres Irthums dem Königl. Französischen Legato bey gutem Glauben versprochen/ daß die Königl. Schwedische Herren Commissarii

innerhalb drey oder Vier Wochen geänderte Plenipotentz-Schreiben empfangen solten / die Königl. Schwedischen Herren Commissarii auch in solcher Hoffnung also lange darauf gewartet; sind jedoch keine andere Schreiben einkommen: Und haben die Pohlischen Herren Abgesandten endlich die Schuld sich selbst zugemessen / als die ihrem Könige / der dergleichen Ihm präjudicirliche Veränderung / ihrer Meinung nach / nicht eingehen würde / dieses nicht hinterbringen dürfen.

Beß der andern Zusammenkunft zu Lübeck / ist dieses unter andern hinderlich gewesen / daß auf dem Insiegel der Königl. Pohlischen Schreiben des Reichs Schweden Wapen imprimiret und aufgedrucket gewesen / welches dem getroffenen Vergleich und Pactis zuwider war / und / daß solches sonst observiret und in Acht genommen worden / durch selbsteigene Bezeugung des Herren GroßCantzlers in Pohlen / Hn. Sadzicks / so das Haupt der Legation zu selbiger Zeit war / auch von denen Engländischen und der Vereinigten Niederlanden Herren Abgesandten gnugsam kund und dargethan worden. Und obvöll zu diesem Wahl die Königl. Schwedischen Herren Commissarii sich erhoben und contestiret / daß Sie annoch andere und emendirte Plenipotentz-Schreiben / dafern man sie haben könnte / erwarten wolten; sind selbige jedoch / wie billig auch die Sache war / und wie sehr sich die Herren Mediatoren und Unterhändler darumb bemühet / von den Herren Pohlen nicht zuerhalten gewesen. Auß welchem erhellet / daß der König in Pohlen sich eintz und eufferst dahin bemühet / wie Er die Zeit hinbrächte / und durch solche Verzögerung der Præliminar-Tractaten die Königl. Schwedischen verhinderte / damit Sie nicht zu Abhandlung der Hauptsache

Sache schreiten/ über die violation der Pacten und Stillstandes sich beschweren/ noch gebührende Satisfaction fordern könnten.

Steu kommt auch noch dieses/ daß obwoll der König in Pohlen durch den in die Cron Schweden geschickten Herrn **Canasihl** angezeigt/ wie Er seine und der Pohlischen Republicq Legatos und Besandten an Ihr. Königl. Mayt. zu Schweden wolte abgehen lassen/ so die Tractaten eines ewigwehrenden Friedens bey Ihr. Königl. Mayt. recht beginnen/ und vollziehen solten; Ihr. Königl. Mayt. zu Schweden auch hierin gewilliget/ jedoch mit dem Bedinge/ daß sich die Pohlischen Herren Legaten aufs eheste einfinden möchten/ wiewoll Ihr. Königl. Mayt. nicht schuldig were gewesen/ solche Tractaten zu reassumiren/ da selbige ein und anderes Wahl vergeblich angefangen worden: Haben sich doch deswegen die Pohlischen Herren Legati zu bestimmter Zeit nichts desto mehr eingefunden; sondern ist nur an derer Stelle einer/ mit Namen **Johann Morstein**/ als ein Internuncius einkommen/ welcher keine Plenipotenz Schreiben/ die Tractaten anzugehen/ und einen ewigen Frieden abzuhandeln/ sondern nur einige Creditiven im Namen des Königs mitgebracht/ in welchen dieses präjudicirlich war/ daß/ da Er zu Ende des Schreibens gesetzt/ im Jahr unserer Königsreiche/ (da Er doch nur eines/ nemlich das Königreich Pohlen allein hat/) Er andeuten wollen/ wie Er König in Schweden/ und der Titul selbigen Reichs/ den Er im Anfang des Schreibens Ihr. Königl. Mayt. Vermöge der Pacten und getroffenen Vergleichs zugeeignet/ nichtig und vergeblich sey: Zugeschweigen/ daß im Titul Ihr. Königl. Mayt. zu Schweden das eine &c. ausgelassen/ welches

welches doch der parität/ so besage der getroffenen Pacten und Vergleichs zwischen beyden Königen solte observiret und beobachtet werden/ nachtheilig fällt.

Was nun aber das vornehmste billig soll gehalten und geschätzt werden/ so hat der König in Pohlen/ damit Er nichts unversuchet liesse/ wodurch Er dem Königl. Schwedischen Stat nach der Sargel gleichsam grasen und an die Rähle tasten möchte/ Sich unterfangen und bemühet/ gar frembde Schiffe- und Kriegsflotten in die OstSee einzuführen/ auch mit unterschiedlichen Potentaten/ und an gedachtem Meer wohnenden und sonst der Segelation auff demselben sich gebrauchenden Nationen/ Ihr. Königl. Mayt. zu Schweden nur allein außgeschlossen/ Verbündnisse zu stiften: Daß also darauff klärer/ daß der Sonnen Licht/ erhellet/ wie gedachte Schiffe-Flotten wider Ihr. Königl. Mayt. und das Königreich Schweden destiniret und angesehen gewesen seyn müssen; da doch beym Stumdotschen Vertrage geschlossen/ daß Zeit wehrenden Stillestandes der König und die Respublicq in Pohlen wider die Könige und Cron Schweden/ auch Deroselben unterhabende Fürstenthümer/ Lande und Herrschaften/ keine Schiffe noch Kriegsflotten führen und gebrauchen solten. Bestalt dann auch ein solches der zwischen Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden/ GUSTAVO MAGNO, Höchstseligsten Angedenckens / und der Stadt Danzig auffgerichteter Vertrag/ und der Hertzogen in Preussen und Churland gestellte Cautiones mit mehrerem darthun und erweisen. Zudem hat der König in Pohlen solcher Kriegsflotte/ insonderheit zu dieser Zeit/ da die OstSee ganz sicher/ auch dessen Freyheit/ Commerciens und Handlungen von niemand angefochten werden/ gar nicht vonnöhten gehabt: Ist also vorgedachter König nur darauff
bedacht

bedacht gewesen/ wie Er der offerwehnten Ost See Beschü-
tzung und Beschirmung/ so von Alters her den Königen zu
Schweden eigenthümlich zustehet/ turbiren und beunruhig-
en/ dabenebenst die See vor Ihr. Königl. Mayt. zu Schwe-
den/ und die jenigen/ derer Wollfart in freyem Gebrauch
derselben/ und ungehindertem Handel und Wandel darauff/
bestehet/ unsicher machen; auch/ wann Er mit andern in
Bündnuß getreten/ solcher Gestalt zwischen Ihr. Königl.
Mayt. und Dero Freunde ein Mißstrawen erregen/ und Sie
voneinander trennen/ endlich auff solche Weise Ihr. Königl.
Mayt. und dem Reich Schweden viel Feinde zugleich auff
den Hals führen möchte.

Demnach nun Ihre Königl. Mayt. nicht zweiffeln/ es
werde der König in Pohlen bey denen/ so diese Handel nicht
erfahren haben noch wissen/ Ihr. Königl. Mayt. vorgenom-
mene Actiones und Wesen schelten und lästern/ und entwe-
der die Verträge vorschütten/ oder andere Ursachen einwen-
den: Also Erstlich; Daß die entstandenen Streittigkeiten
durch die von beyden Theilen verordnete Herren Commis-
sarien auff den Plessländischen Grenzen hetten geschlichtet
und beygeleget sollen werden. Zum Andern: Ob gleich die
Tractaten eines ewigwehrenden Friedens ein und das ander
Wahl nicht glücklich abgangen/ hette jedoch nichts desto wei-
niger der Stillestand steiff und unverletzt biß zum Ausgang
der 26-jährigen Frist sollen gehalten werden. Drittens:
Daß diese Wörter (Ein und ander Wahl) nicht nur vor
Zwey Wahl/ sondern als oft und vielmahls wiederhohlet/
interpretiret und auffgenommen werden/ und man also
zun Tractaten schreiten/ und nicht die Waffen ergreifen
sollen. Dem Ersten Einwurff kan hiemit begegnet wer-
den: Daß man durch einige Herren Commissarien an dem

Rieffländischen Brentzen nichts mehr würde erhalten haben/
dann durch die Zwo solenne Zusammenkunfft in Lübeck.
Zudem/ was hette man woll für Hoffnung zu Beylegung
der Streitigkeiten durch einige Herren Commissarien an
den Rieffländischen Brentzen schöpfen können/ da nicht ein-
mahl die Præliminaria auf zweyfachem congress und Zu-
sammenkunfft in Lübeck/ wie sehr sich auch die Herren Media-
tores durch ihre Abgesandten darumb bemühet/ abgehan-
delt werden mögen? Den andern Einwurff zubeantwor-
ten: Demnach Ihr Königl. Mayt. zu Schweden auff den
Pacten und Verträgen/ als welche so oft und vielmahls
vom Könige in Pohlen gebrochen/ kein præsidium und
Schutz gefunden/ haben Sie endlich nohtwendig zun Waf-
sen greiffen müssen: Und hat es auch mit den Contracten
und Verträgen eine solche Beschaffenheit/ daß/ weil selbige
in gleicher Verpflichtung eines und andern Theils bestehen/
das eine Theil nicht mehr gehalten seyn darff dem Vertrage
nachzukommen/ wenn selbiger vom andern Theil vorhin vi-
oliret und gebrochen worden. So hat auch der Ausgang
des 26-jährigen Stillestands/ bey so steten/ unauffhörlichen
und höchstverderblichen machinationen und feindlichen Be-
ginnen des Königs in Pohlen/ sonder größeren und höch-
sten Schaden Ihr. Königl. Mayt. zu Schweden/ nicht
können erwartet werden. Dem Dritten Einwurff zu be-
geggen: Daß nemlich die Herren Commissarii von bey-
den Theilen mehr/ als Zwey Wahl/ hetten sollen zusammen-
kommen: So läuffet solches wider den rechten Verstand des
getroffenen Vergleichs/ als welcher eben dadurch beyden
Parten eine Nohtwendigkeit imponiret und auferleget/ das
Hauptwerck zur Endschaft zu bringen/ damit nicht durch
vergebliche und öffttere Zusammenkunfft die Bemühter ver-
bittert/

bittert/ und beyde Theile bey allen Völkern in Schimpff und Spott gebracht/ auch nicht mehr und höhere Unkosten verursacht werden möchten. Dennoch aber hat Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden Sich dahin bewegē lassen/ daß Sie/ zu Bezeugung Dero stets-friedfertigen Gemächts/ feinere Tractaten/ umb eine beständige und immerwehrende Freundschaft zu stifften/ einzugehen consentiret und bewilliget: Jedoch mit Bedingung/ daß die Pohlischen Herren Abgesandten/ wie Herr Canasihl Hoffnung gemachet/ ohn einigen Verzug sich einfinden möchten.

Auß diesem allen erscheinet der gantzen Christenheit gantz hell und klar/ wie Ihr. Königl. Mayt. zu Schweden einen rechtmäßigen Krieg wider den König in Pohlen begunt/ und wie Sie denselben nothwendig angehen müssen/ umb alles schädliche Fürnehmen oftgedachten Königs in Pohlen zu hintertreiben und abzuwenden. Haben demnach Ihr. Königl. Mayt. das feste Vertrawen/ Sie werden deßfals nicht allein vor der gantzen Welt und allen Christlichen Potentaten entschuldiget seyn; sondern versichern Sich auch/ es werden eingefährte Uhrsachen alle die sehnigen/ so selbige recht beleuchten/ auch die Einwohnere und Unterthanen der Pohlischen Respublicq selbst/ so von dem arglistigen Fürnehmen und machinationen des Königs in Pohlen nichts wissen/ approbiret und gültig gehalten werden.



